



**Robert Bosch
Stiftung**

EUROREGION
SPREE-NEISSE-BOBER
SPREWA-NYSA-BÓBR



Bericht zur deutsch-polnischen Bürgerbeteiligung im Rahmen des Projektes „Gemeinsam stärker! Gemeinsame Krisenbewältigung in der deutsch-polnischen Grenzregion“ Zeitraum: 01.10.2022 – 30.06.2025

innerhalb des Förderprogramms Common Ground – Über Grenzen mitgestalten der Robert-Bosch-Stiftung

Erstellt von Verena Reinecke, IKOME Steinbeis Mediation und dem Team der Euroregion

– Entwurf –



**NAËMI-WILKE-STIFT
GUBEN**

Inhalt	Seite
Editorial	2
1. Das Projekt	4
2. Die Projektpartner	6
3. Handlungsempfehlungen	7
3.1 Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung	7
3.2 Grenzüberschreitende Bildungsangebote	9
3.3 Grenzüberschreitender Öffentlicher Personennahverkehr	11
3.4 Grenzüberschreitender Tourismus	11
4. Die Vorfeldanalyse am Beispiel der Corona-Pandemie	13
5. Die deutsch-polnischen Bürgerdialoge	14
5.1 Teilnehmendenmanagement	15
5.2 Ablauf und Vorgehensweise	16
5.3 Inhaltliche Gestaltung	18
5.4 Nachbarschaftsgemeinschaft und bürgerschaftliche Zusammenarbeit	21
6. Der Bürgerbeirat	22
6.1 Mitglieder	23
7. Begleitende Umfrage	24
8. Fazit und Ausblick	26
9. Fotoverzeichnis	28
Anlage 1	29

Editorial / Grußworte

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit,

mit großer Freude blicken wir auf unser Projekt "Gemeinsam stärker! Gemeinsame Krisenbewältigung in der deutsch-polnischen Grenzregion" zurück, dass wir seit 2022 mit unseren engagierten Projektpartnern durchgeführt haben und welches nun kurz vor der Beendigung steht. Der Abschluss dieses wegweisenden Vorhabens findet am 1. April 2025 im Rahmen unseres 5. Deutsch-Polnischen Bürgerdialogs statt.

Dieses Vorhaben war für uns in vielerlei Hinsicht ein Pionierprojekt: Ein grenzüberschreitender Bürgerbeteiligungsprozess in dieser Form hat in unserer Region bisher nicht stattgefunden. Umso mehr freut es uns, dass so viele Bürgerinnen und Bürger beiderseits der Grenze aktiv teilgenommen und ihre Ideen sowie Anliegen eingebracht haben. Ihr Engagement hat gezeigt, wie groß das Bedürfnis nach gemeinsamer Gestaltung und Krisenbewältigung in unserer Region ist.

Der vorliegende Projektbericht geht über eine reine Dokumentation der Ergebnisse hinaus: Er enthält als Herzstück konkrete Handlungsempfehlungen der Bürgerinnen und Bürger unserer Grenzregion. Diese Empfehlungen richten sich an fachliche und politische Entscheidungsträger auf kommunaler, Landes-, Wojewodschafts-, Bundes- und Staatsebene in Deutschland und Polen sowie an relevante deutsch-polnische Fachausschüsse und gemeinsame Gremien beider Länder. Wir hoffen, dass diese Anregungen in künftige politische Entscheidungen einfließen, um alle gesellschaftlichen Bereiche und die dazugehörige Infrastruktur unserer einzigartigen Grenzregion krisensicherer zu gestalten und weiterzuentwickeln.

Besonders dringenden Handlungsbedarf sehen die Bürgerinnen und Bürger in der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung. Es ist essenziell, die Daseinsvorsorge in unserer Region nachhaltig zu verbessern, um Menschen beiderseits der Grenze schnell, effizient und dauerhaft versorgen zu können – und das nicht nur in Krisenzeiten. Hier sind nun die politischen Entscheidungsträger gefordert, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen.

Unser aufrichtiger Dank gilt allen, die zum Erfolg dieses Projekts beigetragen haben: unseren geschätzten Projektpartnern, dem unterstützenden Kommunikationsdienstleister, der Robert- Bosch-Stiftung und dem Nexus-Institut als begleitenden Dienstleister für Bürgerbeteiligung sowie allen weiteren Helferinnen und Helfern. Ein besonderer Dank gebührt den Mitgliedern des im Rahmen des Projektes erstmals gegründeten deutsch-polnischen Bürgerbeirats, die mit großem Engagement und unermüdlichem Einsatz den Bürgerbeteiligungsprozess ehrenamtlich unterstützt haben. Und natürlich danken wir herzlich allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich aktiv eingebracht, diskutiert und mitgestaltet haben.

Eines steht für uns fest: Dieser grenzüberschreitende Bürgerbeteiligungsprozess darf kein einmaliges Projekt bleiben. Wir werden uns auch in Zukunft dafür einsetzen, dass die Stimmen der Menschen in unserer Region gehört und ihre Anliegen in politische Entscheidungen einbezogen werden.

Herzlichst,



Harald Altekrüger

Landrat des Landkreises Spree-Neiße,
Vereinsvorsitzender der
Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.



Czesław Fiedorowicz

Präses des Konvents der
Euroregion "Sprewa-Nysa-Bóbr"

1. Das Projekt

Die Euroregion Spree-Neiße-Bober ist im Jahr 2022 als eine von acht Regionen in ganz Deutschland von der Robert Bosch Stiftung für eine Förderung im Rahmen des Programms „**Common Ground – Über Grenzen mitgestalten**“ ausgewählt worden. Ziel dieses Programms ist es, die grenzübergreifende Beteiligung der Bevölkerung an der Gestaltung und Entwicklung ihrer Grenzregion zu fördern und zu verstetigen.



Gemeinsam mit unseren Projektpartnern haben wir mit dem Projekt „**Gemeinsam stärker! Gemeinsame Krisenbewältigung in der deutsch-polnischen Grenzregion**“ über drei Jahre Bürgerinnen und Bürger mit Politik und Verwaltung über die Landesgrenze hinweg in den Austausch gebracht und gemeinsam einen dialogorientierten Prozess gestaltet.

Das Vorhaben mit der Laufzeit vom 01.10.2022 – 30.09.2025 zielte anfänglich v.a. auf die Befassung mit dem Thema: Grenzüberschreitende Daseinsvorsorge und Serviceleistungen in Krisenzeiten in der Grenzregion ab.

Ursprünglich bezog sich die Bewerbung des Projektes auf die Analyse des Krisenmanagements in der Zeit der Corona-Pandemie 2020-2022 in der gemeinsamen Grenzregion. Die beteiligten und sehr engagierten Bürger:innen haben den Krisenbegriff jedoch sehr schnell weiter interpretiert und z.B. auch auf aktuelle Schwierigkeiten in den Bereichen Gesundheitsversorgung, (schulische) Bildung, Öffentlicher Personennahverkehr und Tourismus . Gleichsam wiesen sie stets darauf hin, dass sich die Corona bedingten Einschränkungen des kleinen Grenzverkehrs nicht wiederholen dürfen.

Das Projekt zielte u.a. auf die Gestaltung gemeinsamer Unterstützungsleistungen für Bürger: innen als wichtigen Baustein zur Entwicklung einer deutsch-polnischen Krisenstrategie im Grenzraum sowie die Schaffung von Elementen zur Etablierung einer grenzüberschreitenden (Krisen-) Kommunikation ab. Außerdem soll das Vorhaben wichtige Informationsbedarfe bzw. vorhandene Informationslücken für Bürgeranliegen filtern und benennen, um das entstehende Internetportal im Rahmen des INTERREG-VI A- Projektes „Vorbereitung und Umsetzung des Systems von Grenzinformativpunkten (GIP) entlang der deutsch-polnischen Grenze“ mit konkreten Bürgerthemen zu bedienen (<https://euroregion-snb.de/gip>). Damit verbunden war ein partizipativer Prozess unter Wahrung des „Bottom-up“- Ansatzes zur Stärkung der Demokratie.

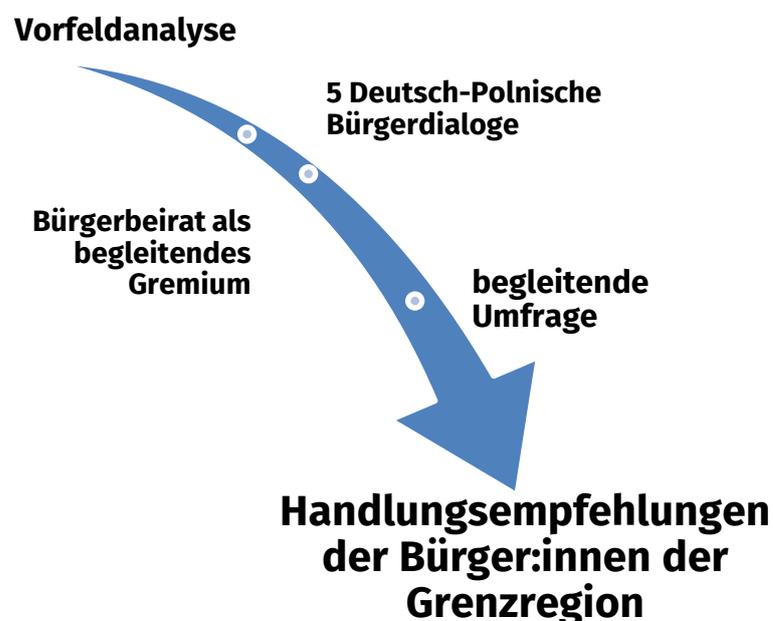
Kurz gesagt, es ging um: **Mitgestaltung, Mitwirkung und Mitbestimmung.**

Der grenzüberschreitende Dialog braucht eine effektive Zusammenarbeit, denn Krisen machen nicht an Staatsgrenzen halt. Hierzu bedurfte und bedarf es auch weiterhin eines permanenten Austauschs und einer steten Netzwerkarbeit, die in einem Beteiligungsprozess und in einem Bündnis von Politik, Verwaltung sowie Zivilgesellschaft gemeinsame Lösungen entwickeln kann, die (bestenfalls) in verbindlichen Regelungen münden.

Zur unmittelbaren Zielgruppe des Projektes gehörten die Bürger und Bürgerinnen der gemeinsamen Euroregion Spree-Neiße-Bober/ Sprewa-Nysa-Bóbr sowie die fachlich, befassten Mitarbeiter-/innen und Mitglieder grenzübergreifend agierender Institutionen, u.a. in der öffentlichen Verwaltung, in Bildungseinrichtungen, Nichtregierungs- und sonstigen, gemeinnützigen Organisationen.

Folgende Projektbestandteile ermöglichten eine fortlaufende Beteiligung dieser Zielgruppe:

- 1) Erstellung einer Kurzexpertise zur Analyse der Ausgangssituation unter Einbezug von qualitativen Interviews mit ausgewählten Bürger:innen der deutsch-polnischen Grenzregion
- 2) Durchführung von 5 Deutsch-Polnischen Bürgerdialogen als Forum für eine Vielzahl von Bürger:innen („Bürger Gipfel“)
- 3) Gründung eines paritätisch deutsch-polnisch besetzten Bürgerbeirats und Gestaltung von 5 Bürgerbeiratstreffen sowie Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit des Bürgerbeirats
- 4) Durchführung einer fortlaufenden Umfrage in der deutsch-polnischen Grenzregion mittels Fragebogen



In diesen verschiedenen Beteiligungsformaten wurden notwendige Inputs, Impulse und Empfehlungen der Bürger:innen gesammelt sowie fortlaufend dokumentiert. Die Projektpartner hielten den gesamten Bürgerbeteiligungsprozess in einer entsprechenden, sorgfältigen Zusammenfassung fest.

2. Die Projektpartner

Als **Partner** im Projekt fungierten:

- Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. (Guben, Land Brandenburg),
- Euroregion Sprewa-Nysa-Bóbr (Gubin, Wojewodschaft Lubuskie)
- Landkreis Spree-Neiße (Forst (Lausitz), Land Brandenburg),
- Landkreis Krośnieński (Krosno Odrzańskie, Wojewodschaft Lubuskie),
- Naemi-Wilke-Stift (Guben, Land Brandenburg)

Für die Moderation und Dokumentation der Projektveranstaltungen sowie als fachliche Begleitung für den Bürgerbeteiligungsprozess haben wir mit dem Kommunikations- und Mediationsinstitut IKOME | Steinbeis Mediation aus Leipzig zusammengearbeitet. Bei allen Bürgerdialogen stand uns ein Team aus je 2 deutschen und 2 polnischen Moderatoren zur Seite. Zudem wurde die inhaltliche Gestaltung von Bürgerbeteiligungsprozessen im Rahmen des Förderprogramms Common Ground durch das das Nexus-Institut aus Berlin als Service-, Weiterbildungs- und Kompetenzeinrichtung eng begleitet.

Das wichtigste Ergebnis unseres Bürgerbeteiligungsprojektes sind die konkreten Empfehlungen der Bürger:innen für die zukünftige Gestaltung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Im Fokus stehen hier die Bereiche: grenzüberschreitende Gesundheitsfürsorge, grenzüberschreitende Bildungsangebote sowie grenzüberschreitender öffentlicher Personennahverkehr und Tourismus.

Die erarbeiteten Empfehlungen richten sich insbesondere an fachliche und politische Entscheidungsträger auf kommunaler, Landes-, Wojewodschafts-, Bundes- und Staatsebene in Deutschland und Polen sowie an relevante Fachausschüsse und gemeinsame Gremien beider Länder. Ihnen soll der vorliegende Bericht als Leitfaden dienen.

Weitere Informationen zum vorliegenden Projektberichtsentswurf können Sie auf der Internetpräsenz der Euroregion unter dem Projekt Common Ground (<https://euroregion-snb.de/Common-ground>) abrufen.

3. Handlungsempfehlungen

Im Rahmen der einzelnen Bürgerbeteiligungsformate, insbesondere während der ersten vier großen deutsch-polnischen Bürgerdialoge wurden viele verschiedene Anliegen, drängende Fragen und beispielgebende Ideen der Bürger:innen gesammelt. Dabei standen folgende Fragen im Fokus:

- **Was bewegt Sie in unserer Grenzregion?**
- **Was braucht es aus Ihrer Sicht, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu verbessern?**
- **Was fehlt Ihnen?**

In der 4. Deutsch-Polnischen Bürgerdialogsveranstaltung im Oktober 2024 legten die anwesenden Bürger:innen die Handlungsempfehlungen fest, die ihnen am wichtigsten sind und formulierten sie konkret aus. Dazu wurde in drei Gruppen zu jeweils einem der folgenden Themen gearbeitet: **grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung, grenzüberschreitende Bildungsangebote, grenzüberschreitender ÖPNV und grenzüberschreitender Tourismus**. Diese Themenfelder ergaben sich aus den vorherigen Dialogveranstaltungen und wurden von allen Bürger:innen als die zentralen Krisen-Bereiche angesehen, in denen ein dringender Handlungsbedarf zur Verbesserung der Infrastruktur und des Zusammenlebens in der deutsch-polnischen Grenzregion besteht.

Die Bürger:innen erhielten beim 4. Deutsch-Polnischen Bürgerdialog zudem die Möglichkeit, darüber abzustimmen, welche der vorgestellten Empfehlungen ihnen am wichtigsten sind. Dazu erhielt jeder Bürger / jede Bürgerin pro Gruppe drei Stimmen, die er/sie auf die vorhandenen Empfehlungen verteilen konnte. Insgesamt nahmen an dieser Veranstaltung 66 Bürger:innen teil. Das Abstimmungsergebnis steht hinter der jeweiligen Handlungsempfehlung in Klammern.

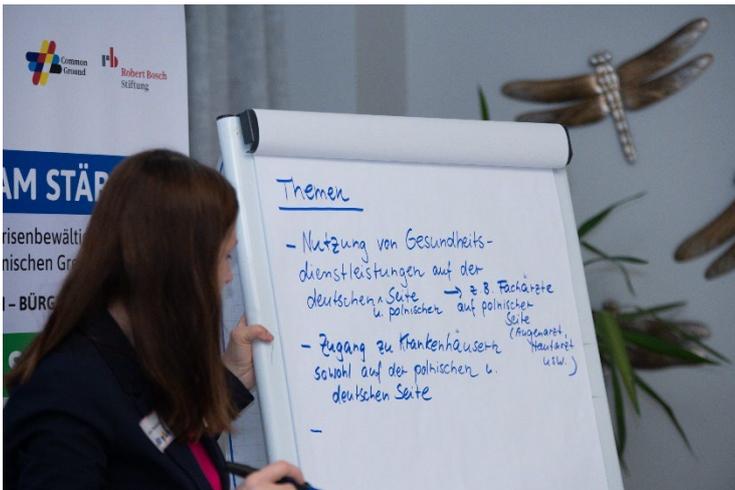
3.1 Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung

- Reibungslose Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen, wenigstens Regelleistungen über Grenzen hinweg über eine „experimentelle Insellösung“ für die deutsch-polnische Grenzregion (18 Stimmen)
- Bürokratiearme Kostenerstattung von Gesundheitsdienstleistungen jeder Art für in der Grenzregion lebende Menschen (16 Stimmen)

Die reibungslose, grenzüberschreitende Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen sowie die bürokratiearme Kostenerstattung standen in allen vier Bürgerdialogen besonders im Fokus der Diskussion. Hier sehen die Bürger:innen eine hohe Dringlichkeit und es besteht der Wunsch nach einer zeitnahen Umsetzung. Es wird an die Entscheidungsträger in den entsprechenden Verwaltungen und in der Politik appelliert, offen für die Probleme in der Grenzregion zu sein.

Es wurde empfohlen, den Zugang zur Europäischen Krankenversicherungskarte für polnische Bürger zu vereinfachen und insgesamt die Abrechnung von Dienstleistungen im Gesundheitsbereich beidseits der Grenze zu entbürokratisieren.

- Bessere (zweisprachige) Informationen über Gesundheitseinrichtungen, deren Leistungen und ggf. Mehrsprachigkeit auf deutscher und polnischer Seite (12 Stimmen)



Es wurde bekräftigt, dass bessere zweisprachige Informationen über Gesundheitseinrichtungen und Ärzte zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Gesundheitsdienstleistungen der Region sollen dadurch besser genutzt werden können und besonders im ländlichen Raum würden in den grenznahen Gebieten so Synergieeffekte entstehen, indem sich das Angebot gegenseitig ergänzt.

- (Verbesserte) Kooperation zwischen deutschen und polnischen Gesundheitseinrichtungen (9 Stimmen)

Als zusätzlicher notwendiger Schritt wurde die Einführung von grenzüberschreitenden Krankentransporten gesehen, damit auch die Bürger:innen, die weder Auto noch den Öffentlichen Personennahverkehr nutzen können, die Möglichkeit für den Arztbesuch im Nachbarland haben.

- Erleichterte Anerkennung deutscher und polnischer medizinischer Abschlüsse (8 Stimmen)

Als Ergänzung zu den oben genannten Punkten wurde angemerkt, dass auch das Rettungswesen in diese Empfehlungen mit einbezogen werden muss. Zudem sollen auch die Belange von Senior:innen stärker berücksichtigt werden, z.B. um Hilfen und Begleitangebote für diese Zielgruppe zu verbessern bzw. überhaupt bereit zu stellen.



Alle Bürger:innen der Diskussionsgruppe sehen die Entwicklung einer gemeinsamen deutsch-polnischen Gesundheitsregion als wichtiges Ziel an. Unter Berücksichtigung der aktuell in Deutschland stattfindenden Krankenhausreform werden die für diese Entwicklung notwendigen Verbesserungen und Anpassungen mit Nachdruck formuliert und an die Entscheidungsträger auf allen Ebenen herangetragen.

Gleichzeitig soll dies auch auf polnischer Seite geschehen und die Expertise des polnischen Gesundheitsministeriums einbezogen werden.

3.2 Grenzüberschreitende Bildungsangebote

- Stärkung der „Sprach-Kitas“ (19 Stimmen)

Die Stärkung der Sprach-Kitas ist in ihrer Wirkung nicht zu unterschätzen. Je schneller Kinder damit beginnen, die Nachbarsprache zu lernen, umso schneller beherrschen sie diese und verbinden damit positive Assoziationen.

Im Jahr 2024 startete hierzu ein entsprechendes grenzüberschreitendes INTERREG-VI A geförderte Modellprojekt „Sprachbrücke Euroregion Spree-Neiße-Bober/Sprowa-Nysa-Bóbr“ (<https://euroregion-snb.de/Sprachbr%C3%BCcke>). An diesem Projekt nehmen u.a. vier Kitas in Guben und Gubin teil, um einen Modellversuch zur Sprachimmersion umzusetzen. Projekte wie diese sollten ausgebaut und ihre Ergebnisse genutzt werden, um den Spracherwerb in den Kitas der Grenzregion dauerhaft zu etablieren bzw. zu fördern.

Es wird zudem empfohlen, dass polnische Kita-Fachkräfte nicht erst mit Deutschkenntnissen auf B2-Niveau in der Kita Deutsch unterrichten bzw. vermitteln dürfen. Ziel ist es hier, mehr Fachkräfte dafür zu gewinnen und entsprechend zu fördern.



Weiterhin wird empfohlen, ein Fachkräftenetzwerk aufzubauen. Dazu sollen zunächst polnische und deutsche Lehrer:innen gezielt angesprochen / gefunden werden, die die jeweilige Nachbarsprache lernen. Es sollten Arbeitsgruppen für diese Fachkräfte gebildet werden, um den Austausch untereinander zu ermöglichen.

- Attraktive zweisprachige Ausbildungs- und Studiengänge für die Lehrer- und Erzieherausbildung in der Grenzregion fördern (14 Stimmen)

Es wird empfohlen, Lehramtsstudiengänge für die Fächer Polnisch und Sorbisch an der BTU Cottbus-Senftenberg zu gründen. Zudem sollen Stipendien für die Lehramtsstudierenden in diesen Fächern eingerichtet werden. Es ist ebenso anzustreben, dass die Studierenden Praktika und Praxiseinsätze sowie ihr Referendariat in Schulen in Guben-Gubin oder in der Grenzregion absolvieren. Schließlich sollte eine Änderung des Schulcurriculums in Polen für

das Fach Deutsch erwogen werden: Es soll weniger die Grammatik und dafür mehr praktisches und lebensnahes Wissen vermittelt werden.

- zusätzliche AG-Sprachangebote an Schulen (10 Stimmen)

Das Anbieten von zusätzlichen Sprach-AG`s an Schulen (Deutsch-AG in Polen und Polnisch-AG in Deutschland) ist ein wichtiger Baustein, um die Durchgängigkeit des Spracherwerbs sicherzustellen. Diese AG`s können z.B. auch durch Praktika von (Lehramts-)Studierenden durchgeführt werden. Wichtig sind niedrigere Zugangsvoraussetzungen für die Lernenden und Lehrenden. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass in Polen das Arbeitsamt über ein Budget für die Aus- und Weiterbildung der Arbeitsuchenden verfügt, dieses jedoch nicht für eine Fremdsprachenkurs eingesetzt werden kann. Für die Grenzregion sollte es ermöglicht werden, dass das Arbeitsamt Deutschkurse finanziert.

- Bereitstellung von Informationen über Angebote zum Erlernen der Nachbarsprache als Mapping, damit Wege und Bildungsträger transparent dargestellt werden (6 Stimmen)

Es wird empfohlen, die verschiedenen Angebote im Internet zu verlinken.

- bilinguale Angebote für andere Fächer und die Sicherstellung von deren Regelmäßigkeit (6 Stimmen)

Solche bilingualen Angebote können z.B. mit der Wissensvermittlung zum Themenbereich Natur- und Kulturerbe in der Grenzregion verbunden werden. Überdies sind sie ggf. auch eine



Lösung, um bestehende Lücken in der Lehrerschaft zwischen Schulpartnerschaften im grenznahen Bereich auszugleichen.

3.3 Grenzüberschreitender Öffentlicher Personennahverkehr

In diesem Bereich erhielten drei Empfehlungen Stimmen.

- Entwicklung grenzüberschreitender Ticketangebote, z.B. Cottbus-Gubin, Cottbus-Zielona Gora (14 Stimmen)

Es wird eine Kontaktaufnahme mit dem Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB), Polregio und PKS empfohlen, um eine Erweiterung der Gültigkeit vorhandener Angebote um weitere Regionen an der Neiße (Nysa) anzuregen. Eine solche Erweiterung des Ticketangebots würde sich auch positiv auf den sozialen und kulturellen Austausch der Einwohner auswirken, da Begegnungen unkomplizierter möglich wären. Aktuell verzichten Bürger:innen oft auf solche Ausflüge (Reisen), da ihnen der Erwerb von zusätzlichen Tickets zu kompliziert erscheint.

- Verbesserung in der Abstimmung der ÖPNV-Anbieter in der deutsch-polnischen Grenzregion - in Bezug auf Anschlüsse von Bus und Bahn, Schienenersatzverkehr, Fahrplanänderungen, **abgestimmte Angebotsplanung und Anschlusssicherung** (7 Stimmen)

Damit Touristen und Einwohner der Euroregion Spree-Neiße-Bober / Sprewa-Nysa-Bóbr alle kulturellen Veranstaltungen auch ohne eigenes Auto und am Abend besuchen können, wird zudem empfohlen, Sonderbuslinien einzurichten, mit denen die Bürger:innen zu den Veranstaltungen fahren können.

- Bereitstellung möglichst dreisprachiger Informationen (deutsch, polnisch, englisch) zum Ticketangebot und zum Fahrplanangebot (3 Stimmen)

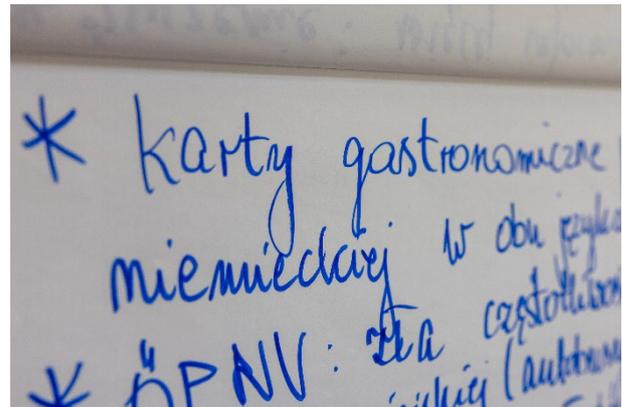
Diese Informationen sollten sowohl online bzw. mittels QR-Code als auch in ausgedruckter Form zur Verfügung gestellt werden, z.B. bei den Touristen-Informationen, Stadtverwaltungen, Kultur-Vereinen aber auch in für alle zugänglichen Orten wie: Bäckereien, Konditoreien, Lebensmittelgeschäften etc.

3.4 Grenzüberschreitender Tourismus

- Stärkung der grenzüberschreitenden Kooperation touristischer Träger in der deutsch-polnischen Grenzregion zur Realisierung gemeinsamer Projekte, z.B. bzgl. der Revitalisierung der Gubiner Berge, bei der Ausbildung zweisprachiger Gästeführer, bzgl. der Förderung und Entwicklung gegenseitiger Austausche usw. (8 Stimmen)

- Schaffung bzw. Verbesserung des Zugangs zu Sehenswürdigkeiten in der deutsch-polnischen Grenzregion durch zusätzliche, möglichst dreisprachige Ausschilderungen in deutscher, polnischer und englischer Sprache, z.B. als QR-Codes an Kirchen (5 Stimmen)
- Nutzung bereits vorhandener zweisprachiger Internetseiten der touristischen Institutionen und Vereine sowie deren Verlinkung, z.B. UNESCO-Geopark Muskauer Faltenbogen (4 Stimmen)

Damit für die grenzüberschreitende Kooperation und Kommunikation die Kosten niedrig gehalten werden können, wird empfohlen, insbesondere bereits funktionierende Organisationen zu unterstützen, anstatt viele neue Apps und Institutionen zu gründen sowie bereits existierende passende Homepages im Bereich Tourismus zu recherchieren, aufzulisten und mit den Anbietern zusammenzuarbeiten.



- Einrichtung eines deutsch-polnischen Veranstaltungskalenders, z.B. für die Doppelstadt Guben-Gubin sowie darüber hinaus für Brandenburg und die Wojewodschaft Lubuskie (4 Stimmen)
- Gestaltung von möglichst dreisprachigen Speisekarten (deutsch, polnisch, englisch) in den touristischen Einrichtungen (Restaurants usw.) - als Empfehlung für regionale Anbieter wie IHK, HWK, DEHOGA (4 Stimmen)
- Schaffung eines grenzüberschreitenden Verbundtickets für touristische Angebote (4 Stimmen)

Die Bürger:innen sehen eine enge Verbindung zwischen den Anliegen im Bereich des ÖPNV und dem Bereich des Tourismus. Damit die grenzüberschreitenden Projekte und Vorhaben in diesen beiden Feldern nachhaltig realisiert werden können, wird die finanzielle Unterstützung in der Grenzregion durch staatliche Stellen als besonders wichtig erachtet. Dies betrifft insbesondere die folgenden Punkte:

- a. Ausbau des grenzüberschreitenden ÖPNV, um den interkulturellen Austausch in allen Bereichen zu fördern (auch mit Blick auf die Förderung des Arbeitsmarktes),
- b. Förderung zweisprachiger, kultureller und touristische Projekte, um das Zusammenleben der Grenzorte zu stärken und krisenfest zu gestalten, so dass Grundlagen geschaffen werden, die bei auftretenden Krisensituationen (z. B. Naturkatastrophen, unkontrollierte Grenzübergänge, gefährdete Grundsicherung der

Einwohner während einer Pandemie u. ä.) als Basis für eine schnelle und wirkungsvolle grenzüberschreitende Hilfe dienen können.

4. Die Vorfeldanalyse am Beispiel der Corona-Pandemie

Als Grundlage für die Gestaltung des geplanten Bürgerbeteiligungsprozesses im Rahmen des vorliegenden Projektes erstellte IKOME | Steinbeis Mediation zu Beginn eine Kurzexpertise, um die Ausgangssituation zu analysieren. Diese Analyse konzentrierte sich auf die Erfahrungen der Bürger:innen der deutsch-polnischen Grenzregion während der Corona-Pandemie, also in einer Krisenzeit, die alle Bereiche des Lebens massiv beeinträchtigt hat. Ein besonderer Fokus der Kurzexpertise lag dabei auf den Themen Krisenkommunikation und krisenfeste Infrastruktur. Zwei wichtige Fragen sollten mit dem Informationspapier beantwortet werden:

- (1) Warum ist eine transparente Krisenkommunikation für die Bürger:innen in der Grenzregion so wichtig?
- (2) Warum ist die Gestaltung einer breiten Bürgerbeteiligung gerade zu dieser Themenstellung unentbehrlich für den grenzüberschreitenden Dialog?

Die Analyse basierte auf einem Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Ansätzen. Zunächst wurden vorhandene Daten ausgewertet, um die Auswirkungen der Pandemie-Maßnahmen auf die Bevölkerung beiderseits der Grenze zu untersuchen. Ergänzend dazu wurden vier qualitative Kurz-Interviews mit Bürgerinnen und Bürgern der Grenzregion geführt, in denen persönliche Erfahrungen sowie Erwartungen an die Bürgerbeteiligung erfasst wurden.

Aus der Analyse konnten folgende Erkenntnisse abgeleitet werden:

Während der Corona-Pandemie zeigte sich, dass die Krisenkommunikation zwischen den staatlichen Organen zunächst verbessert werden musste. Fehlende Abstimmungsmechanismen führten dazu, dass Maßnahmen in Deutschland und Polen oft zeitlich versetzt umgesetzt wurden, was insbesondere für Grenzpendler problematisch war. Die Kommunikation mit der Bevölkerung lief anfangs oft nicht transparent und teilweise verspätet, wurde aber im Laufe des Jahres 2020 durch digitale und telefonische Informationskanäle verbessert. Die größte Belastung stellte die vorübergehende Grenzschließung dar, die viele Menschen existenziell traf. Positiv hervorzuheben ist das bestehende Netzwerk in der Grenzregion. Insbesondere die Euroregion Spree-Neiße-Bober diente hier als wichtige Stütze für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Für zukünftige Krisen ist es daher entscheidend, die Bürgerinnen und Bürger der Grenzregion sowohl in die Aufarbeitung der Corona-Pandemie als auch in die Entwicklung einer transparenten und effektiven Krisenstrategie einzubeziehen. Fehler und Probleme aus der Vergangenheit sollten offen benannt werden, um daraus neue Lösungsansätze abzuleiten. Eine kontinuierliche Bürgerbeteiligung kann dazu beitragen, Strategien stärker an den tatsächlichen Bedarf anzupassen und innovative Ansätze zu fördern. Zudem muss die Krisenkommunikation verständlich und über verschiedene Kanäle erfolgen, damit alle Bürger Zugang zu wichtigen Informationen haben. In der deutsch-polnischen Grenzregion ist dabei insbesondere die zweisprachige Kommunikation von Bedeutung.

Daraus abgeleitet wurden für die Bürgerbeteiligung im Projekt die nachfolgenden Zielstellungen formuliert:

- Wahrnehmung und Berücksichtigung der Erfahrungen und Ideen der Bürger:innen in der Grenzregion bei der Bewältigung von Krisensituationen,
- davon abgeleitet Verbesserung der notwendigen Serviceleistungen,
- Weiterentwicklung grenzübergreifender Mechanismen zur Krisenbewältigung unter Beteiligung der breiten Bürgerschaft,
- Diskussion der Problemlagen der Bürger:innen,
- Aufzeigen von Möglichkeiten, die die Bürger:innen und Akteure in der Euroregion haben, um Unterstützung bei der Lösung von Problemen zu erhalten.

Dabei sollte der Schwerpunkt nicht auf Expertenvorträgen, sondern auf dem aktivem Austausch der Bürger:innen und auf den gemeinsamen Gesprächen liegen. Die Anliegen der Bürger:innen standen im Zentrum aller Beteiligungsformate.

5. Die deutsch- polnischen Bürgerdialoge

Als das Herzstück des Projektes führten wir mit unseren Projektpartnern zwischen September 2023 und Oktober 2024 vier deutsch-polnische Bürgerdialoge durch. Diese Veranstaltungen fanden in Präsenz an unterschiedlichen Orten in der deutsch-polnischen Grenzregion statt – in Abhängigkeit davon, welcher Projektpartner sich für den jeweiligen Bürgerdialog verantwortlich zeichnete. Mit dem fünften deutsch-polnischen Bürgerdialog am 01.04.2025 in Guben findet diese Veranstaltungsreihe nun ihr vorläufiges Ende.

In folgender Übersicht sind die konkreten Termine, Veranstaltungsorte und jeweiligen Teilnehmerzahlen aufgelistet:

Datum	Uhrzeit	Inhalt	Ort	Teilnehmerzahl
28.09.2023	14-18 Uhr	Auftaktveranstaltung 1.Deutsch-Polnischer Bürgerdialog	Guben, Deutschland	60
27.02.2024	14-18 Uhr	2.Deutsch-Polnischer Bürgerdialog	Dychów, Polen	72
20.06.2024	14-18 Uhr	3.Deutsch-Polnischer Bürgerdialog	Forst (Lausitz), Deutschland	108
15.10.2024	14-18 Uhr	4.Deutsch-Polnischer Bürgerdialog	Kosarzyn, Polen	66
01.04.2025	14-17 Uhr	5.Deutsch-Polnischer Bürgerdialog	Guben, Deutschland	

5.1 Teilnehmendenmanagement

Die Bürger:innen der deutsch-polnischen Grenzregion wurden über unterschiedliche Kanäle der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Bürgerdialogen eingeladen. Dazu zählte das Schalten von Anzeigen in der örtlichen Presse (Amtsblatt), das Verteilen von Plakaten und Flyern (z.B. in verschiedenen kommunalen Einrichtungen und auf öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen der Projektpartner), die Darstellung auf den Internetpräsenzen und Social-Media-Kanälen der Projektpartner sowie die direkte Ansprache von möglichen Interessenten in den Netzwerken der Euroregion und ihrer Partner.



Zufallsauswahl

Zusätzlich konnten für den 3. Deutsch-Polnischen Bürgerdialog am 20.06.2024 in Forst (Lausitz) mittels Zufallsauswahl über die Einwohnermeldeämter grenznaher deutscher Kommunen weitere Teilnehmende in der jüngeren Bevölkerungsgruppe gewonnen werden. Per Zufallsauswahl wurden insgesamt 700 Bürger:innen im Alter zwischen 18 – 45 Jahre in den Städten Cottbus, Forst (Lausitz) und Guben mit dem entsprechenden Hauptwohnsitz in diesen Kommunen angeschrieben. Hierzu gab es insgesamt 12 Rückmeldungen zur Teilnahme am 3. Bürgerdialog, wovon konkret 10 Teilnehmende anwesend waren.

An allen Bürgerdialogen haben deutsche und polnische Bürger:innen der Grenzregion teilgenommen, unterschiedlichen Alters und Geschlechts sowie mit verschiedenen Berufen: Angestellte, Unternehmer:innen, Rentner:innen, Mitarbeitende aus Verwaltung, Vertreter:innen aus der Politik usw.



Das Verhältnis zwischen deutschen und polnischen Teilnehmenden war ausgewogen. Betrachtet man das durchschnittliche Alter der Gäste muss festgestellt werden, dass jüngere Bevölkerungsgruppen (bis ca. 35 Jahre) weniger gut erreicht wurden, wie ältere Personen.

Grundsätzlich konnte jeder Gast an jedem Bürgerdialog teilnehmen. Ebenso wurde darauf Wert gelegt, dass für jeden

Dialog auch neue Teilnehmer angesprochen wurden. Diese besondere Vorgehensweise ermöglichte es, dass die Diskussionen sich bei jedem Bürgerdialog inhaltlich weiter vertieften, gleichzeitig aber stets auch Impulse von neu hinzugekommenen Gästen aufgenommen werden konnten.

5.2 Ablauf und Vorgehensweise

Die einzelnen Bürgerdialoge liefen jeweils nach einer bestimmten Struktur ab: Nach einer offiziellen Eröffnung durch die jeweiligen kommunalen Vertreter (z.B. Landräte, Bürgermeister) übernahm IKOME | Steinbeis Mediation die weitere Veranstaltungsdurchführung. Mithilfe eines deutsch-polnischen Moderatorenteams wurde in Gruppen gearbeitet, um es auch bei den hohen Teilnehmerzahlen jedem Gast zu ermöglichen, sich am Dialog zu beteiligen. Die Zusammensetzung der Gruppen änderte sich dabei in den einzelnen Dialogveranstaltungen:

Im ersten deutsch-polnischen Bürgerdialog wurden die Gäste in sprachlich homogene Gruppen (deutsch/polnisch) eingeteilt, um zu Beginn einen möglichst intensiven Dialog führen zu können. Nachdem sich die Gäste innerhalb ihrer „eigenen“ Gruppe ausgetauscht hatten, erhielten alle Anwesenden die Möglichkeit, die Ergebnisse aus der



jeweils anderen Gruppe kennen zu lernen und dann gemeinsam zu diskutieren. Im zweiten und dritten Bürgerdialog konnten die Gäste auswählen, zu welchem Themenbereich sie mitdiskutieren möchten und nahmen so in der jeweiligen (nun sprachlich gemischten) Gruppe teil. Auch beim vierten Bürgerdialog wurde parallel in mehreren Gesprächsrunden nach Themen gearbeitet. Die Teilnehmenden hatten zudem die Möglichkeit, während des Dialogs die Gruppe zu wechseln. Für den abschließenden fünften Deutsch-Polnischen Bürgerdialog ist eine gemeinsame Durchführung mit allen Gästen geplant, da es dieses Mal vor allem um die Präsentation und Diskussion der erarbeiteten Handlungsempfehlungen gehen soll.

Das Moderatorenteam stellte in jeder Veranstaltung sicher, dass die Diskussionen stets wertschätzend und respektvoll geführt wurden. Jeder Bürgerdialog wurde von Dolmetschern begleitet, um eine durchgehende Verständigung zu ermöglichen. Es erfolgte zudem eine zweisprachige Visualisierung sowie eine Dokumentation der Gesprächsinhalte. Im Anschluss an jeden Bürgerdialog wurde eine schriftliche Auswertung vorgenommen, welche zusammen mit dem Fotoprotokoll der Flipchart-Blätter und Moderationskarten auf unserer Internetpräsenz frei zugänglich ist.

Die Moderation und Begleitung durch einen externen Partner haben sich für uns als vorteilhaft erwiesen. Zum einen konnten wir uns auf den organisatorischen Rahmen der Veranstaltungen konzentrieren. Zum anderen war es uns und unseren Projektpartnern möglich, Anliegen, Ideen und auch Kritik der Bürger:innen kennen zu lernen ohne - als in vielen Bereichen involvierter Akteur und Multiplikator grenzüberschreitender Belange in unserer Grenzregion - direkt darauf reagieren zu müssen. Auf diese Weise konnten wir uns ein genaueres Bild davon machen, was die Menschen bewegt und stellten fest, dass der grenzüberschreitende Informationsbedarf zu allen relevanten Lebensbereichen die höchste Nachfrage der Bürger:innen darstellt.



5.3 Inhaltliche Gestaltung

Um einen Ausgangspunkt für die Diskussion in den Bürgerdialogen zu schaffen, haben wir im Vorfeld jeweils Fragestellungen formuliert.

1. Bürgerdialog

Für die **Auftaktveranstaltung** im September 2023 wurden die Gespräche entlang folgender Fragen geführt:

- WIE LÄUFT`S aus Ihrer Sicht bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit?
- WAS GIBT`S aus Ihrer Sicht beim grenzübergreifenden Krisenmanagement zu verbessern?
- WO KLEMMT`S aus Ihrer Sicht bei der deutsch-polnischen Kommunikation?

Insgesamt konnten wir auf dieser ersten Dialogveranstaltung feststellen, dass die Bürger:innen die Zusammenarbeit in der deutsch-polnischen Grenzregion als positiv wahrnehmen. Es gibt viel Wertschätzung und Empathie füreinander. Die Menschen schätzen ihre „kleine Heimat“ und fühlen sich verantwortlich für sie. Es gibt grundsätzlich in vielen Bereichen eine gute Zusammenarbeit: Schule/Bildung, Sport, Tourismus, Kultur und im zivilgesellschaftlichen Bereich. Dennoch haben sich in den Bürgergesprächen Themen bzw. auch Problemlagen herauskristallisiert, für die Verbesserungen angestrebt und Lösungen gefunden werden müssen.

Den Begriff der Krise haben die Gäste des 1. Deutsch-Polnischen Bürgerdialogs weitaus umfassender verstanden und ihn nicht nur auf die pandemiebezogenen staatlichen Maßnahmen während der Coronazeit bezogen. Zu den Themen, bei denen es aus Bürgersicht einen dringenden Handlungsbedarf gibt, zählten nicht nur der grenzüberschreitende Brand- und Katastrophenschutz, die Zusammenarbeit der deutschen und polnischen Behörden in Krisensituationen und die Krisenkommunikation für Bürger:innen beidseits der Grenze, sondern auch allgemein die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung und die Bildungs- und Tourismusangebote in der Grenzregion.

Die Bürger:innen benannten aber nicht nur die Probleme, sondern brachten auch zahlreiche Verbesserungsvorschläge und Ideen ein und dies für die unterschiedlichsten Lebensbereiche. In der abschließenden, gemeinsamen Diskussionsrunde wurde herausgearbeitet, dass nicht alle Schwierigkeiten von den Akteuren und Bürger:innen der Grenzregion selbst gelöst werden können. Vor allem die gesetzlichen Regelungen, die beide Länder betreffen, werden auf höherer politischer Ebene beschlossen. Es wurde als wichtig betrachtet, die besonderen Belange der Grenzregion bei diesen zuständigen Stellen sichtbar zu machen.



2. Bürgerdialog

Gemeinsam mit dem im November 2023 gegründeten deutsch-polnischen Bürgerbeirat haben wir die Ergebnisse aus der Auftaktveranstaltung ausgewertet und folgende konkrete Themen für den **2. Bürgerdialog** festgelegt, der im Februar 2024 stattfand:

Gesundheit, Bildung und offene Fragen rund um die deutsch-polnische Krisenkommunikation. So konnten die Diskussionen zielführender und bereits sehr lösungsorientiert geführt werden ohne bereits identifizierte Problemlagen außer Acht zu lassen. Folgende Fragestellungen standen im Fokus:

- Wie läuft die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Gesundheitswesen?
- Wie läuft die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Bildungsbereich?
- Wie kann die deutsch-polnische Kommunikation in Krisenzeiten verbessert werden?

Die Diskussionen in den zweisprachigen Gruppen verliefen dabei sehr konstruktiv und es wurden teils schon sehr konkrete Lösungsvorschläge für die bestehenden Probleme erarbeitet.

3. Bürgerdialog

Für den **3. Deutsch-Polnischen Bürgerdialog** im Juni 2024 erfolgte eine weitere Verdichtung der Diskussionsthemen. Zu den Bereichen **Gesundheit** und **Bildung** kam noch der Bereich **Öffentlicher Personennahverkehr und Tourismus** hinzu. Es konnte herausgearbeitet werden, dass diese Themen für die Bürger:innen von besonders hoher Relevanz sind. Auch die Fragestellungen für die Diskussion wurden für den 3. Deutsch-polnischen Bürgerdialog noch einmal konkretisiert und lauteten:

- Wie soll die grenzüberschreitende medizinische Versorgung unserer Grenzregion zukünftig gestaltet und gesichert werden?
- Wo klemmt es bei den grenzüberschreitenden Bildungsangeboten?
- Was läuft beim grenzüberschreitenden Tourismus – ÖPNV noch nicht rund?

Diese sehr zielgerichtete, inhaltliche Gestaltung des 3. Bürgerdialogs führte dazu, dass in der Gruppe Gesundheit bereits sehr detaillierte und konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet werden konnten. Aufgrund der Dringlichkeit der Lösungsvorschläge wünschten sich die Bürger:innen dieser Gruppe, dass bereits vor dem Projektabschluss ein offener Brief an die verantwortlichen Stellen auf kommunaler und staatlicher Ebene in Deutschland und Polen gerichtet wird. Diese Bitte wurde von uns, in Zusammenarbeit mit dem Bürgerbeirat, aufgegriffen und umgesetzt.

4. Bürgerdialog

Nachdem bei den ersten drei Bürgerdialogen zahlreiche Wünsche, Forderungen und Ideen der Bürgerinnen und Bürger aufgenommen worden waren, ging es beim **4. Deutsch-Polnischen Bürgerdialog** im Oktober 2024 darum, gemeinsam die wichtigsten Empfehlungen festzulegen und konkreter auszuformulieren. Dazu wurde sich wieder auf die folgenden Themen konzentriert: **grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung, grenzüberschreitende Bildungsangebote bzw. grenzüberschreitender ÖPNV / Tourismus.**

Um für die Diskussion eine fachliche Basis zu schaffen, waren dieses Mal 11 Experten / Expertinnen und Praktiker aus der deutsch-polnischen Grenzregion eingeladen, die zu einzelnen Fragestellungen Informationen vermitteln sowie aus ihren konkreten Erfahrungen berichten konnten. Für den Bürgerdialog war dies eine große Bereicherung.

Im Rahmen des 4. Bürgerdialogs wurde den Teilnehmenden zunächst vorgestellt, welche Wünsche, Forderungen und Ideen aus den ersten drei Dialogveranstaltungen bereits aufgenommen worden waren. Diese wurden von uns gemeinsam mit IKOME | Steinbeis Mediation vorsortiert, wo möglich sinnvoll zusammengefasst und dann nach Themenbereichen geclustert.

Die Bürger:innen erhielten nun die Möglichkeit, darüber abzustimmen, welche der vorgestellten Empfehlungen ihnen am wichtigsten sind. Anschließend wurde in einer zweiten Dialogrunde an der konkreten Ausformulierung von jeweils 5 Empfehlungen gearbeitet.

Mit der hier geschilderten Vorgehensweise ist es uns gelungen, in vier großen Bürgerdialogen von allgemeinen Anliegen und Fragen der Bürger:innen hin zu sehr konkreten Handlungsempfehlungen zu gelangen und diese gemeinsam mit den Beteiligten auszuformulieren.



Zudem ist noch zu konstatieren, dass jede der Bürgerdialogveranstaltungen von großer Offenheit und Wertschätzung füreinander getragen wurde. Auch bei schwierigen Fragen hörten die Gäste einander aufmerksam zu und blieben im Gespräch. Diese dialogische Haltung des Verstehens wurde auch durch die konsequente Zweisprachigkeit aller Bürgerdialoge bis ins Detail ermöglicht.

Zudem ist noch zu konstatieren, dass jede der Bürgerdialogveranstaltungen von großer Offenheit und Wertschätzung füreinander getragen wurde. Auch bei schwierigen Fragen hörten die Gäste einander aufmerksam zu und blieben im Gespräch. Diese dialogische Haltung des Verstehens wurde auch durch die konsequente Zweisprachigkeit aller Bürgerdialoge bis ins Detail ermöglicht.

5.4 Nachbarschaftsgemeinschaft und bürgerschaftliche Zusammenarbeit

Der deutsch-polnische Grenzraum ist nicht nur ein Raum formaler Institutionen und vorhandener Infrastruktur, sondern vor allem eine Gemeinschaft von Menschen, die täglich – physisch und mental – die Grenze überschreiten. Gegenseitige Unterstützung, Hilfe in Notfällen sowie der kontinuierliche Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen den Einwohnern sind fundamentale Elemente, die die grenzüberschreitende Zusammenarbeit stärken, insbesondere in Krisensituationen.

Im Rahmen der deutsch-polnischen Bürgerdialoge wurde zudem die Bedeutung folgender Aspekte des gemeinsamen Miteinanders hervorgehoben:

- **Netzwerke und alltägliche bürgerschaftliche Zusammenarbeit**

Die Bewohner des Grenzraums kooperieren intensiv in den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Kultur und nachbarschaftliche Hilfe.

- **Empathie und grenzüberschreitende Solidarität**

Krisen wie die COVID-19-Pandemie oder Naturkatastrophen haben die Notwendigkeit gegenseitiger Solidarität, schneller Reaktionen und flexibler Handlungsweisen verdeutlicht.

- **Laufender und themenübergreifender Informationsfluss**

Der grenzüberschreitende Alltag erfordert eine effiziente und zweisprachige Kommunikation, die schnelle Entscheidungsprozesse ermöglicht.

- **Die Bedeutung der deutsch-polnischen Freundschaft**

Zwischenmenschliche Beziehungen sind ein zentraler Bestandteil der inneren Stabilität und Sicherheit im gemeinsamen Miteinander.

- **Handeln zugunsten des Nachbarn**

Die Bereitschaft, lokale Initiativen zu unterstützen, Erfahrungen auszutauschen und aus den Fehlern des Nachbarlandes zu lernen, trägt zur nachhaltigen Entwicklung des gemeinsamen Grenzraums bei.

Die deutsch-polnische bürgerschaftliche Zusammenarbeit bedarf einer systematischen Förderung durch Bildungsprogramme, ehrenamtliche Initiativen und gemeinsamen Projekten in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Diese Maßnahmen ermöglichen eine weitere Vertiefung der nachbarschaftlichen Beziehungen sowie eine effektivere Bewältigung zukünftiger Herausforderungen.

6. Der Bürgerbeirat

Ergänzend zur Durchführung der Bürgerdialoge - als zentrales Bürgerbeteiligungsformat- wurde erstmals ein deutsch-polnischer Bürgerbeirat gegründet, der die Rolle als beratendes Gremium eingenommen hat und in erster Linie Manöverkritik im Beteiligungsprozess üben sollte. Seine Aufgabe bestand insbesondere darin, die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Dialogveranstaltungen zu unterstützen, Themen für die weitere Diskussion zu identifizieren und Empfehlungen zur weiteren Gestaltung des Bürgerbeteiligungsprozesses abzugeben.

Der Bürgerbeirat wurde paritätisch deutsch-polnisch besetzt und besteht derzeit aus 10 Mitgliedern. Die Auswahl der Mitglieder erfolgte dabei nicht über ein Losverfahren, sondern durch die direkte Ansprache engagierter Bürger:innen der Grenzregion. Auf diese Weise konnte sichergestellt werden, dass im Bürgerbeirat Menschen mit unterschiedlicher Qualifikation, vielschichtiger Lebens- und Berufserfahrung sowie auch unterschiedlichen Alters vertreten sind. Einige Mitglieder sind zudem an Schnittstellen in der Verwaltung tätig, so dass Anliegen aus den Bürgergesprächen auch direkt an die entsprechenden Stellen und Netzwerke kommuniziert und weitergegeben werden konnten.

6.1 Die Mitglieder

Anna Kapela, Gubin

Anna Chinalska, Osiecznica

Gottfried Hain, Guben

Uwe Müller, Guben

Krzystof Dziurdziewicz, Gubin

Gesine Müller, Lauschütz

Bartlomiej Malinowski, Żary

Ingolf Simmank, Guben

Olaf Bubner, Peitz

Christiane Fritzscha, Guben

Mirosław Pietrucha, Bobrowice (verstorben, Bürgerbeiratsmitglied bis Oktober 2024)

Während der Gründungssitzung am 07.11.2023 wurde die Arbeitsweise des Bürgerbeirats festgelegt. Die Mitglieder trafen sich nach jedem Bürgerdialog zu einer nicht-öffentlichen Sitzung – und zwar jeweils in dem Ort oder in der Kommune, in dem die jeweilige Dialogveranstaltung stattgefunden hatte. Die Ergebnisse der Diskussion wurden protokolliert und allen Mitgliedern im Nachgang schriftlich zur Verfügung gestellt. Es galten allgemeine Grundsätze wie gegenseitige Wertschätzung, Kooperationsbereitschaft und Vertraulichkeit. Bei Festlegungen waren alle Mitglieder gleich stimmberechtigt und es galt die einfache Stimmmehrheit.

In der nachfolgenden Übersicht sind die konkreten Sitzungstermine aufgelistet. Alle Sitzungen fanden in Präsenz statt.

Datum	Uhrzeit	Inhalt	Ort
07.11.2023	14-16:30 Uhr	Gründungssitzung	Guben, Deutschland
14.03.2024	14-16:15 Uhr	2.Sitzung	Krosno, Polen
27.06.2024	14-16:15 Uhr	3.Sitzung	Forst (Lausitz), Deutschland
14.11.2024	14-16:15 Uhr	4.Sitzung	Gubin, Polen
15.05.2025	14-16 Uhr	5.Sitzung	Guben, Deutschland

Die Sitzungen wurden analog zu den Bürgerdialogen konsequent zweisprachig visualisiert und dokumentiert.

Wir haben die Begleitung durch den deutsch-polnischen Bürgerbeirat als besonders wertvoll erlebt. Die Mitglieder unterstützten uns nicht nur mit viel Engagement bei der inhaltlichen Auswertung der einzelnen Bürgerdialoge sowie bei der Vorbereitung des jeweils folgenden Dialogs, sondern sie nahmen sich auch einzelner Anliegen der Bürger:innen an, die in den Dialogen geäußert wurden.

So konkretisierte der Bürgerbeirat nach dem 2. Bürgerdialog die Idee eines deutsch-polnischen Veranstaltungskalenders für Doppelstadt Guben-Gubin, der einen Überblick über aktuelle Veranstaltungen beidseits der Grenze geben und zunächst bei den Internetpräsenzen der Kommunen angesiedelt werden sollte. Um hierfür die Unterstützung der Bürgermeister in Guben und Gubin zu erbitten, formulierten einige Beiratsmitglieder ein entsprechendes Schreiben, welches über die Geschäftsstelle der Euroregion versandt wurde. Mittlerweile veröffentlichen beide Städte auf ihrer Internetpräsenz sowie in den sozialen Medien regelmäßig Termine zu deutschen und polnischen Veranstaltungen beiderseits der Grenze.

Nach dem 3. Bürgerdialog griff der Bürgerbeirat den dringlichen Wunsch der Bürger:innen aus der Diskussionsgruppe zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung auf und formulierte einen offenen Brief mit konkreten Handlungsempfehlungen, der sich an relevante deutsche und polnische Verantwortliche im Gesundheitswesen richtete und auf die Unterstützung beim Ausbau der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung abzielte. Der offene Brief stellt die [Anlage 1](#) des vorliegenden Berichtes dar.

Erfreulicherweise erklärten alle Mitglieder des Bürgerbeirats auf der 4. Sitzung am 14.11.2024 ihre Bereitschaft, auch zukünftig im Bürgerbeirat mitzuwirken. Es besteht bei allen der große Wunsch, sich auch weiterhin grenzüberschreitend auszutauschen und nach Gestaltungsmöglichkeiten für deutsch-polnische Bürgeranliegen zu suchen. Wie dieses ehrenamtliche Engagement im Bürgerbeirat auch nach Projektende konkret gestaltet werden kann, ist Thema der 5. Sitzung am 15.05.2025 in Guben.

7. Begleitende Umfrage

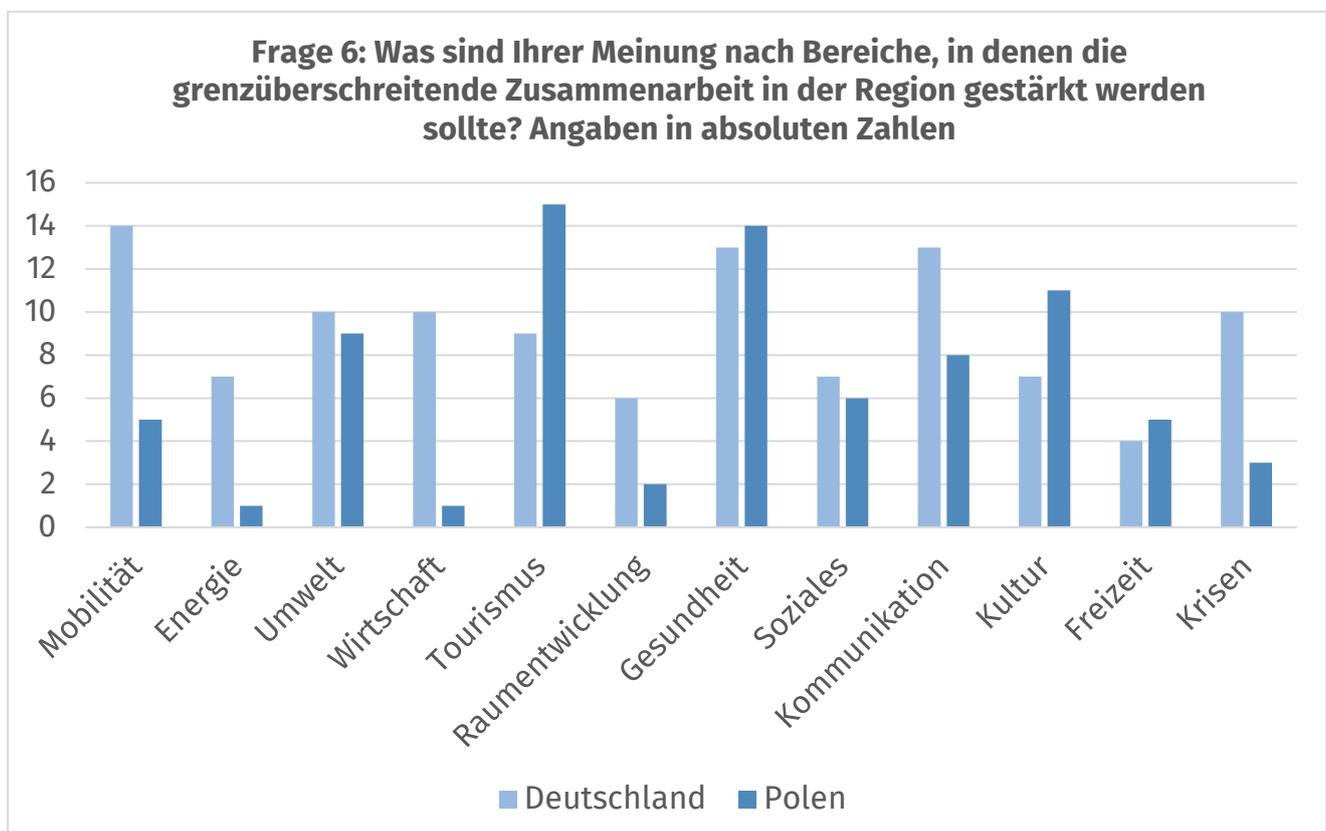
Seit August 2023 führten wir begleitend zu den deutsch-polnischen Bürgerdialogen eine anonyme Umfrage durch, welche sich gleichermaßen an deutsche und polnische Bürger:innen richtete. Dazu haben wir einen Fragebogen genutzt, in dem 16 Fragen zur persönlichen Wahrnehmung der Zusammenarbeit in der Grenzregion, zu den Alltagserfahrungen unter Krisenbedingungen im deutsch-polnischen Grenzraum und zu Verbesserungsvorschlägen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Kommunikation in Krisenzeiten gestellt wurden. Ziel der Umfrage war es, frühzeitig die Meinung der Bürger:innen in den Beteiligungsprozess einzubeziehen und eine Grundlage für die inhaltliche Gestaltung der Bürgerdialoge zu erhalten. Zudem sollte mit der Umfrage auch erreicht werden, dass sich die Bürger:innen über das Projekt informieren und motiviert werden, an den

Bürgerdialogen teilzunehmen und sich mit ihrer Meinung und ihren Ideen einzubringen. Der Fragebogen wurde bei jedem Bürgerdialog sowie bei anderen passenden Netzwerkveranstaltungen verteilt und stand zudem auf unserer Internetpräsenz in Deutsch und Polnisch zum Download zur Verfügung.

Bis heute haben wir insgesamt 51 Fragebögen erhalten, 24 deutsche und 27 polnische. Zusätzlich beteiligten sich auch 23 Schüler:innen des Gubener Pestalozzi Gymnasiums an der Umfrage. Ihre Antworten wurden separat ausgewertet, um den Blickwinkel der jungen Generation auf die Fragen der Daseinsvorsorge in der Grenzregion sichtbar machen zu können.

An dieser Stelle soll vor allem auf die Antworten zu Frage 6 des Fragebogens eingegangen werden. Wir hatten gefragt: Was sind Ihrer Meinung nach Bereiche, in denen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region gestärkt werden sollte?

Vorgegeben waren: Mobilität, Umwelt, Gesundheit, Tourismus, Kommunikation, Freizeit, Energie, Wirtschaft, Raumentwicklung, Soziales, Kultur und Krisen. Es waren max. 3 Antworten möglich. Die drei wichtigsten Bereiche für die deutschen Bürger:innen, die sich an der Umfrage beteiligt hatten, waren: Mobilität, Gesundheit und Kommunikation. Für die polnischen Bürger:innen, die sich an der Umfrage beteiligt hatten, waren die drei wichtigsten Bereiche: Tourismus, Gesundheit und Kultur. Betrachtet man die Themen, die von den Bürger:innen in den Bürgerdialogen als zentral angesehen wurden, so wird deutlich, dass es hier eine große Schnittmenge gibt – nämlich für die Felder Gesundheit, Tourismus und Kommunikation.



Für den Bereich der Kommunikation soll hier ergänzend dargestellt werden, welche Antworten die Befragten auf Frage 13 der Umfrage gegeben haben: Welche Informationskanäle nutzen Sie im grenzüberschreitenden Kontext am häufigsten?

Zur Auswahl standen: Internet, Social Media, Printmedien, Telefon und Fernsehen. Hier wurde sowohl von deutschen als auch von den polnischen Befragten am häufigsten das Internet genannt, danach Social Media am zweithäufigsten und das Telefon am dritthäufigsten. Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in den abschließenden Handlungsempfehlungen wieder, die sich auf eine Verbesserung der Informationsbereitstellung beziehen – z.B. im Bereich des grenzüberschreitenden ÖPNV und Tourismus, wo Vorschläge eingebracht wurden, den Bürger:innen der Grenzregion notwendige Informationen auch online bzw. über QR-Codes zur Verfügung zu stellen.

Die Auswertung der gesamten Umfrage wird nach Projektende auf unserer Internetpräsenz zum Download zur Verfügung gestellt.

8. Fazit und Ausblick

Grenzüberschreitende Bürgerbeteiligung auf kommunaler Ebene ist echte Pionierarbeit und unser Projekt gehört in Ostdeutschland zu den ersten Vorhaben dieser Art überhaupt. Entsprechend haben wir mit unseren Projektpartnern Neuland betreten. Im Laufe des Projektes wurde deutlich, dass es bei den Bürger:innen ein sehr großes Interesse an der Beteiligung gibt. Insbesondere die Bereitschaft, bei den Bürgerdialogen mitzudiskutieren war sehr hoch und dieser Wunsch besteht auch weiter für die Zukunft. Das Bedürfnis nach grenzüberschreitenden Austauschformaten und Kooperationsmöglichkeiten in unserer deutsch-polnischen Grenzregion ist aus unserer Sicht sogar noch weiter gestiegen und dies ist für uns das wertvollste Ergebnis unseres Projektes.

Rückblickend können wir feststellen, dass es uns gelungen ist, die gestellten Projektziele zu erreichen. Insbesondere das gute Ineinandergreifen der einzelnen Beteiligungsformate und die flexible Anpassung bei der Gestaltung der Bürgerdialoge – von allgemeinen Fragen über die Bearbeitung konkreter Themenbereiche hin zur Auswahl und Ausformulierung konkreter Handlungsempfehlungen, um die Entscheidungsträger:innen auf kommunaler, Landes-, Wojewodschafts-, Bundes- und Staatsebene zur Verfügung zu stellen. Hier konnten wir innerhalb der Projektlaufzeit sehr konkrete Ergebnisse generieren.

Es ist kritisch zu betrachten, dass es uns nicht umfänglich gelungen ist, junge Menschen für die Bürgerdialoge zu aktivieren. Hier braucht es bei einer Fortführung des Beteiligungsprozesses noch andere Formen der Ansprache und ggf. auch andere Veranstaltungsformate. Auch sollte bei der Auswahl von relevanten Themenfeldern der Blick noch einmal geweitet werden.

Insgesamt sind wir jedoch mit den Ergebnissen unseres „Erstlingswerks“ zufrieden. Die gemeinsame Grenzregion braucht dauerhafte Strukturen und Maßnahmen für eine grenzüberschreitende Bürgerbeteiligung, auch um Themenstellungen zu vertiefen und neue Themen in den Fokus zu rücken. Der Bürgerbeteiligungsprozess in unserer Grenzregion sollte daher weiter fortgesetzt werden.

Die Corona-Pandemie hat, wie ein Brennglas verdeutlicht, wie wichtig eine funktionierende Zusammenarbeit in der deutsch-polnischen Grenzregion ist und welchen Schaden die zeitweise Grenzschließung hinterlassen hat. In diesem Sinne wünschten sich die Bürger:innen in den Bürgerdialogen, dass sich die Zusammenarbeit noch weiter verbessert und vorhandene Synergien noch besser genutzt werden, anstatt diese abzubauen. Auch nach dem Ende des aktuellen Bürgerbeteiligungsprozesses sollen Austauschplattformen bestehen bleiben, auf denen die Bürger:innen ihre Erfahrungen transparent machen und Informationen teilen können. Zudem ist angedacht, dass der deutsch-polnische Bürgerbeirat seine ehrenamtliche Arbeit auch nach dem Projektende fortsetzen wird. Dazu soll dieses Gremium dauerhaft im Austausch mit der Euroregion stehen. So ist es z.B. vorgesehen, dass der Bürgerbeirat zu unserer jährlichen Mitgliederversammlung seine Arbeitsergebnisse präsentiert.

Gemeinsam mit unseren Projektpartnern planen wir eine Fortführung des Beteiligungsprozesses, um die begonnenen, praktischen Maßnahmen deutsch-polnischer Bürgerbeteiligung weiter zu verstetigen. Zudem geht es darum, die entstandene – und positiv wahrgenommene - Beteiligungskultur weiterzuentwickeln und sich für die Umsetzung der formulierten Bürgermeinungen- und Empfehlungen weiter in den politischen und fachlichen deutsch-polnischen Ebenen bzw. Gremien stark zu machen.

Viele Bürgermeinungen konnten bisher nur erfasst werden und nicht alle Vorschläge ließen sich den 4 Themengruppen zuordnen. Welche Lösungsmöglichkeiten müssen bspw. gefunden und ausgetestet werden, wenn es um Fragen zweisprachiger Digitalisierungs- und Informationsangebote geht? Welche Kommunikationsmöglichkeiten für eine bürgernahe Bereitstellung von Handlungsvorgaben und deren Hintergründe zu bestimmten Entscheidungen in Krisensituationen gibt es? Welche politische Lobby hat die Bürgerbeteiligung im demokratischen Miteinander in unserer Grenzregion und welche Rahmenbedingungen braucht es zukünftig? Welche weiteren Akteure müssen diesen Verstetigungsansatz unterstützen? Auf diese und viele andere Fragen müssen praktische, zeitnahe Antworten gefunden werden. Außerdem gilt es, den ehrenamtlichen deutsch-polnischen Bürgerbeirat in der Grenzregion als feste und wahrnehmbare Bürgerplattform für grenzüberschreitende Belange zu etablieren. Dazu werden die bisherigen Projektpartner bis zum Sommer ein sog. Verstetigungskonzept für eine Folgeförderung entwickeln.

9. Fotoverzeichnis

Kapitel	Seite	Stichwort	Foto	
Deckblatt	0		1. Deckblatt	Guben
1. Das Projekt	4	Euroregion Spree-Neiße-Bober	2. Das Projekt	Guben
3. Die Handlungsempfehlungen	8	Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung	3. Flipchart Thema Gesundheit DE	Dychow
3. Die Handlungsempfehlung	8	Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung	4. Flipchart Thema Gesundheit PL	Dychow
3. Die Handlungsempfehlung	9	Grenzüberschreitende Bildungsangebote	5. Abstimmung Grenzüberschreitende Bildungsangebote	Dychow
3. Die Handlungsempfehlungen	10	Grenzüberschreitende Bildungsangebote	6. Babyfuß	
3. Die Handlungsempfehlungen	12	Grenzüberschreitender Tourismus	7. Flipchart Tourismus	Dychow
5.1. Teilnehmendenmanagement	15-16	Jede:r konnte teilnehmen	8. & 9. Teilnehmende	Forst
5.2. Ablauf und Vorgehensweise	16-17	Dolmetschen	10. & 11. Zweisprachigkeit	Forst
5.3. Inhaltliche Gestaltung	19	Beteiligung	12. Beteiligung	Kosarzyn
5.3. Inhaltliche Gestaltung	21	Moderation	13. Moderation	Kosarzyn

Anlage 1:

Offener Brief zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung